

schaft eine bestimmte Brutperiode gar nicht eingehalten wird, daß sie sich darin weder nach unseren, noch nach ihren heimischen Jahreszeiten richten, während doch z. B. der Wellensittich, wenigstens importirte Paare, wie bekannt, recht zähe an seiner heimathlichen Nistzeit, unseren Wintermonaten, festhält.

Schließlich darf ich noch einen Umstand nicht unbesprochen lassen, der mir bei dem hervorgehobenen langen Nesthocken der Jungen wirklich nicht wenig Gedanken machte. Ich konnte mir gar nicht erklären, wo die Kothmasse blieb, die sich während des zweimonatlichen Fütterns der Jungen im Neste doch nothwendigerweise ansammeln mußte. Herausgeschafft wurde von den Alten nichts, im Kasten konnte man beim Hineinsehen auch nichts entdecken, und schließlich flogen die Jungen, glatt und rein am ganzen Körper, aus. Nun wurde der Nistkasten untersucht, und da fand sich denn allerdings eine ganz entsprechende Menge Koth, vertrocknet zu brüchigen, länglichen Gebilden von unregelmäßiger Form und grauer Farbe. In den mir zugänglichen Schilderungen von Gebirgsflurzüchtungen steht darüber nichts, und mir ist es unter den geschilderten Umständen trotz des geräumigen Nistkastens nicht recht begreiflich, wie die Alten das Gefieder der Jungen so rein und schön zur Entwicklung bringen.

Merkwürdige Entdeckungen beim Auffuchen von Kuckukseiern und jungen Kuckuken.

Von Ad. Walter.

Wie ich schon früher mittheilte, mache ich seit Jahren im Sommer weitere und länger andauernde Excursionen zur Beobachtung des Kuckuks und seiner Nachkommenschaft. Besonders sind es zwei Gebiete, die alljährlich von mir durchforscht werden, in denen der Kuckuk sehr zahlreich vorkommt und selten gestört wird. In diesen Gebieten, das eine in der Provinz Brandenburg, das andere in der Provinz Pommern gelegen, wählen die Kuckukweibchen fast ausschließlich die Zaunkönignester zur Ablegung ihrer Eier, und diese Zaunkönignester sind es, die schon in früheren Jahren, ganz besonders aber in diesem Jahre, merkwürdige Erscheinungen zu Tage förderten.

Mehrmals schon habe ich berichtet, wie vielseitig Zaunkönignester benutzt werden. Kaum hat der Zaunkönig einige Eier in seinen schönen kugelrunden und festen Bau gelegt, da kommt auch schon der Kuckuk, der das Nest seit mehreren Tagen erspäht hat, entfernt ein oder zwei Zaunkönigeier und trägt im Schnabel sein Ei, das er kurz vorher, auf dem Boden hockend, gelegt hat, zum Nest. Aber nicht lange erfreut sich der das Kuckukseie und einige Nesteier bebrütende Zaunkönig der Ruhe, denn Hummeln (*Bombus pratorum*) haben das Nest entdeckt und nuschwärmen es. Das

kugelrunde Nest mit dem kleinen Eingangslotz zur Seite ist wie geschaffen zur Anlage eines Zellenbaues und schnell wird von der Hummel der Versuch gemacht es in Besitz zu nehmen. Zwar wird die erste dem brütenden Vogel nahe Hummel von ihm weggeschnappt, aber andere Hummeln und zwar mehrere zugleich dringen ein und der in Angst versetzte Zaunkönig verläßt eilig das Nest, das nun sogleich von zahlreichen Hummeln untersucht und besetzt wird, für den Zaunkönig aber für immer verloren ist. In einigen Tagen ist die ganze innere Höhlung des Nestes mit weichem grünem Moos ausgefüllt und in der Mitte dieser Füllung werden Zellen angelegt und dabei das Ruckufsei wie die Zaunkönigeier überbaut.

Wie ich ihn hier beschrieben, mußte der Vorgang stattgefunden haben, als ich am 5. Juni ds. Jrs. in einem Erlenwalde im Templiner Kreise in einem Wachholderstrauche ein Zaunkönignest fand. Das Nest vom Regen durchweicht, weil ein schräg auf dem Nest liegender Ast das Wasser gerade auf das Nest geleitet hatte, enthielt leere Zellen, unter ihnen lag eine dünne Schicht Moos und unter dieser 2 Zaunkönigeier und 1 Ruckufsei. Alle Eier waren, wie der ganze Inhalt des Nestes, naß, aber die Eier nicht verdorben, sodaß sie präparirt werden konnten. Nur das Ruckufsei von ziemlich dunkelgrüner Grundfarbe mit aschfarbigen und olivenbraunen Flecken hatte auf der unteren Seite, mit der es auflag, einen Fleck bekommen, der jetzt wieder verschwunden ist.

Drei Tage vorher, am 2. Juni, war ich schon an dieser Stelle gewesen, hatte aber dies Nest übersehen, da es sehr versteckt stand, dagegen ein anderes entdeckt, das ebenso merkwürdigen Inhalt barg.

Das nur 1 Fuß hoch über dem Erdboden fest auf einem starken horizontalen Wachholderstamm ruhende Zaunkönignest hatte kein Eingangslotz, wenigstens war keins zu bemerken. Da die Hummeln stets die Eingangslotzung mit Moos verstopfen, so glaubte ich, daß es entweder von Hummeln besetzt oder wenigstens von ihnen wie das vorige mit Zellen versehen und dann verlassen worden sei. Ich brach deshalb das Nest auseinander und fand darin zu meiner Verwunderung einen hellgelben 1½ Zoll hohen Ball aus trockenen Buchen- und Erlenblättern sorgfältig gefertigt vor. Zellen enthielt dieser Ball nicht, das sah ich auf den ersten Blick: jene sind stets mit dunkelgrünem Moos umschlossen und dieses füllt mit den Zellen das ganze Innere aus; dieser Ball stand aber frei im Neste. Was mochte er wohl enthalten? Gespannt und neugierig, was kommen würde, brach ich ihn oben auseinander und erblickte nun ein Anäuel sich windender und durcheinander kriechender nackter und blinder, dunkelfleischfarbiger Zwergmäuse, 6 bis 7 an Zahl, jedes Thierchen von der Größe einer gewöhnlichen weißen Bohne. Aber das war noch nicht alles; neben und halb unter dem Ball befand sich ein Zaunkönigei, klar und, wie es schien, unverdorben. Sorgfältig schloß ich wieder das kleine runde Zwergmaus-

nest, nahm das Zaunkönigei herans und klappte auch die beiden größeren Hälften des Zaunkönignestes wieder so zusammen, daß das Ganze wieder die frühere Gestalt erhielt. — Auffällig war mir, daß das Zaunkönigei neben den Mäusen lag und, um ganz gewiß zu sein, daß die Zwergmaus keine Eier verzehrt, entnahm ich einem einige Stunden vorher gefundenen Zaunkönignest mit 4 frischen Eiern ein Ei, kehrte zu dem Mäuselager zurück und legte das frische Ei dicht an die Umhüllung der Mäuse. Nachdem ich nochmals alles möglichst gut wieder geordnet, verließ ich für diesen Tag diese Gegend, suchte aber am anderen Tage wieder das Nest auf, nicht nur um Gewißheit zu erlangen, daß die Zwergmaus kein Eiterräuber sei, denn wenn dies der Fall, so würde sie nun das frische Ei sicherlich verzehrt haben — sondern auch, um zu erfahren, ob eine Veränderung im Neste stattgefunden habe. Ich vermuthete nämlich, daß die zurückkehrende alte Zwergmaus beim Anblick des immerhin lädirten, oben aufgerissenen Nestes ihre Jungen forttragen und anderwärts unterbringen würde, wie es ja andere Thiere auch machen, wenn das Lager ihrer Nachkommenschaft berührt und zerstört wurde. Allein ich fand nach vorsichtigem Auseinanderbiegen beider Nester, des Zaunkönigs- und des ballartigen Mäusenestes, letzteres zwar leer, aber neben der ballartigen Umhüllung lagen die kleinen Mäuse in weichgrünes Moos gebettet; das frische Zaunkönigei war unter dieses Lager geschoben und nicht verlegt, sodaß ich mit Sicherheit annehmen kann, daß Zwergmäuse Vogeleiern nicht nachstellen.

Nach 3 Tagen, kurz vor meiner Abreise, kehrte ich noch einmal zum Nest zurück und fand auch da noch die kleinen Mäuse im Moose, aber auf einer anderen Seite, und auch das Zaunkönigei lag unverfehrt unmittelbar neben den Mäusen. Eine Veränderung war insofern bei den Mäusen eingetreten, als ihre Köpfe nicht mehr die rothe, sondern eine graue Farbe, durch feine Behaarung entstanden, erhalten hatten; der andere Körper war wie früher dunkelfleischfarbig. Bei jedem Besuche fand ich das Zaunkönignest verstopft und stets die alte Maus abwesend. Daß sie aber auch bei Tage öfter bei den jungen Mäusen verweilt, erfuhr ich vor einigen Jahren, als ich in einem hübschen kleinen, von der Maus selbst angefertigten, im hohen Wiesengrunde haftenden Nest 8 Junge fand, die die alte Maus eiligst verließ, als ich das Nest berührte.

Am 4. Juni war ich nach dem zweiten Besuch des Mäusenestes in einen etwa eine Meile entfernten Kiefernwald gewandert. Bald hatte ich auch hier ein Zaunkönignest entdeckt. Beim Herantreten an das etwa 4 Fuß hoch im Wachholder stehende Nest bemerkte ich in demselben ein schnelles Hinundherbewegen und erkannte eine Maus. Schnell bedeckte ich mit der Hand das Eingangsloch, denn ich glaubte eine Zwergmaus fangen zu können, die ich gern lebend mitgenommen hätte; allein ich hatte mich geirrt, zwischen den Fingern hindurch entwischte mir eine Spitzmaus, die,

als Räuber bekannt, im Neste natürlich nichts zurückgelassen hatte und nun das weiche Nest als Wohnung und Schlafkammer benutzte.

So war denn in der Spitzmaus eine neue Bewohnerin der Zaunkönignester von mir entdeckt. Wie vielseitig diese Nester noch außerdem zur Brut- oder Schlafstelle von Thieren benutzt werden, habe ich schon mehrmals, so auch in dieser Monatschrift, 1887 Seite 87, mitgetheilt. Es sind folgende:

1. der Erbauer des Nestes, der Zaunkönig,
2. der Kuckuk,
3. Hummeln,
4. Hornissen,
5. Wespen,
6. Zwergmaus,
7. Spitzmaus. Diese benutzte das Nest als Schlafstelle, alle übrigen als Brutstelle.

In nicht großer Entfernung von diesem Nest, das der Spitzmaus als Wohnung diente, entdeckte ich im vergangenen Jahre ein Zaunkönignest mit 2 Zaunkönigeiern und einem Kuckucksei. Nun war ich am 4. Juni ds. Jz. wieder an jener Stelle, die ich mir genau notirt hatte, weil das im vorigen Jahr hier gefundene Kuckucksei gar eigenthümlich gefärbt und gestaltet war. Es war sehr klein und von so eigenartiger heller Färbung, daß ich es gleich nach meiner Rückkehr nach Kassel unserem ersten Ornithologen, dem Herrn Oberstabsarzt Dr. Kutter zeigte, der es im ersten Augenblick nicht als Kuckucksei erkannte. — Das war also im vorigen Jahr gewesen. Jetzt kam ich wieder an jenen Ort und fand nur 10 Schritt von dem Strauche entfernt, der voriges Jahr mir das niedliche runde Kuckucksei im Zaunkönigneste brachte, ein Zaunkönignest mit 4 fast flüggen jungen Zaunkönigen. Senkrecht unter dem Nest erblickte ich auf dem Moose am Erdboden ein Kuckucksei, das schon längere Zeit dort gelegen hatte, denn es zeigte auf der am Moos haftenden Stelle einen farblosen kleinen Fleck. Der alte Zaunkönig hatte also, nachdem der Kuckuk das Ei ins Nest gebracht, dasselbe wieder hinausgeworfen und seine eigenen Eier ausgebrütet. Dies unter dem Zaunkönignest gefundene Kuckucksei ist nun wieder ein solches niedliches rundes Ei wie das vorjährige und fast nicht von ihm zu unterscheiden. Als ich fortfuhr, nach Zaunkönignestern zu suchen, entdeckte ich ein solches bald, etwa 100 Schritt entfernt von dem soeben gefundenen. Es enthielt nichts weiter als 1 Kuckucksei. Das Nest war verlassen. Dieses Kuckucksei ist wieder den beiden, dem vorjährigen sowohl wie dem kurz vorher unter dem Nest der flüggen Zaunkönige gefundenen, niedlichen Eiern zum Verwechseln ähnlich. Ich habe so kleine, runde und eigenthümlich gefärbte Kuckuckseier bisher noch nicht entdeckt und diese 3 gleichen Eier erregen die Bewunderung der hiesigen Ornithologen nicht nur wegen ihrer Kleinheit, eigenthümlichen Form und Zeichnung, sondern auch deshalb, daß sie auf ein- und der-

selben Stelle — voriges Jahr wie dieses Jahr — gefunden wurden. Sie liefern wieder von Neuem den Beweis, daß

1. das Kuckuksweibchen jedes Jahr an denselben Ort zurückkehrt und genau an derselben Stelle sein Fortpflanzungsgeschäft betreibt, und
2. daß ein- und dasselbe Weibchen stets gleiche Eier legt.

Daß auch die Männchen alljährlich ihren früheren Wohnort auffuchen, hat schon Raumann mitgetheilt. Er sah 17 Sommer denselben Kuckuk wiederkehren, denn an der ganz abnormen Stimme kannte er ihn jedes Jahr sogleich wieder.

Obgleich nun alle streng und gewissenhaft forschenden Vogelfundigen, unter ihnen auch unser Vereinsmitglied Herr Dchz, dieselben Erfahrungen gemacht haben und zwar Erfahrungen, die auf „Thatsachen aus direkten Beobachtungen heraus“ begründet sind, so ist doch in neuester Zeit der Versuch gemacht worden, diese Thatsachen umzustößen und sie als nicht zutreffend zu bezeichnen; ferner ist behauptet worden, daß ein- und dasselbe Kuckuksweibchen sehr verschiedene Eier legen könne. Durch solche Behauptungen, die der Wirklichkeit widersprechen, kann derjenige der geehrten Leser, dem es darum zu thun ist, den Kuckuk in seinen Fortpflanzungseigenthümlichkeiten kennen zu lernen, dem aber die Gelegenheit fehlt, sich durch eigene Beobachtung von dem wahren Sachverhalt zu überzeugen, irre geleitet werden, und deshalb stelle ich noch einmal die weiter unten folgenden 3, durch Thatsachen bewiesenen Sätze zur Beachtung auf und erlaube mir zugleich zu bemerken, daß ich während der Beobachtungen und Forschungen seit 2 Jahrzehnten nach kürzlich vorgenommener Durchsicht und Zusammenstellung meiner diesbezüglichen Notizen im Ganzen 248 Kuckukseier und einige 50 junge Kuckuke in Nestern entdeckt habe, ich also wohl einige Erfahrungen gesammelt haben muß. Die drei durch Thatsachen bewiesenen Sätze sind folgende:

1. Die verschiedenen Kuckuksweibchen legen zwar sehr verschiedene Eier, aber die Eier ein- und desselben Weibchens sind sich in Zeichnung, Färbung und Form immer gleich.

2. Jeder Kuckuk sucht, wenn er nicht daran verhindert wird, seinen früheren Wohnort wieder auf und das Weibchen bringt, wenn irgend möglich, an demselben Orte, wo es bisher seine Eier legte, auch ferner seine Eier unter.

3. Jedes Kuckuksweibchen ist bemüht, stets die Nester der gleichen Vogelart zum Ablegen seines Eies zu benutzen, und zwar derjenigen Vogelart, die das Weibchen großgezogen hat. Deshalb findet man in vielen Gegenden die Kuckukseier nur in Zaunkönignestern, z. B. bei Reiersdorf in der Mark und in Pommern bei Gülzow. In anderen Gegenden, z. B. bei Wittenberge, findet man die Eier nie in Zaunkönig-, sondern nur in Rohrsängernestern. Hier bei Rassel legt der Kuckuk weder in die vielen Zaunkönignester, die er hier leicht findet, noch in Rohrsängernester, sondern in Rothkehlchennester.

Wie die verschiedenen Kuckucksweibchen recht verschiedene Eier legen, ebenso ist es auch bei anderen Vogelarten, z. B. dem rothrückigen Würger (*Lanius collurio*), der schwarzköpfigen Grasmücke (*Silvia atricapilla*), dem Baumpieper (*Anthus arboreus*) und vielen anderen Vögeln, aber auch bei ihnen findet man dasselbe wie beim Kuckuf: manche Würger legen grüngrundige, andere roth-, noch andere gelblichgrundige Eier; niemals aber findet man grüngrundige und roth- oder gelbgrundige in ein- und demselben Neste; das Würgerweibchen, das grüne Eier legt, legt niemals rothe. Ebenso ist es beim Baumpieper und anderen Vögeln. Und, was ich noch besonders hervorheben möchte: auf die Nahrung kommt es gar nicht an. Man findet an ein- und derselben Vertlichkeit, auf ein- und demselben Plage rothe Würger-eier in einem Neste und in einem anderen grüne. So entdeckten der Lehrer Martins in Pläniß und ich Anfang Juni 1882 (siehe Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands, Jahrgang 1883) in einer guten halben Stunde 3 Würgerester mit je einem Kuckucksei. Das von mir gefundene Würgerest enthielt grüngrundige Nest-eier und grüngrundiges Kuckucksei, die beiden von Herrn Martins entdeckten Würgerester haben das eine gelbgrundige, das andere rothgrundige Nesteier, beide aber ein grüngrundiges Kuckucksei. Alle 3 Nester standen im Erlengebüsch auf ein- und demselben wiesenartigen Acker. Die Nahrung konnte also bei allen Würgern nur die gleiche gewesen sein.

Ueber die Zunahme oder Vermehrung der Kuckucke habe ich noch Einiges zu berichten. Daß eine solche in den Provinzen Brandenburg und Pommern stetig stattfindet, trotzdem eine Menge Bruten zu Grunde gehen, scheint mir unzweifelhaft zu sein, wie ich auch früher schon berichtete. In dem Gebiete von Pommern, in welchem im vergangenen Jahre die Eichhörnchen arge Zerstörungen an Zaunkönig-nestern anrichteten, wodurch viele Kuckuckseier zu Grunde gingen, war es dieses Jahr besser bestellt. Es fanden sich zwar durch Eichhörnchen zerstörte Nester vor, indessen mochte durch das Abschießen der Eichhörnchen — es wurden über 100 in jenem Revier geschossen — bewirkt worden sein, daß sich auch wieder hinreichend Kuckuckseier in Zaunkönignestern vorfanden. Ich entdeckte 10 Stück, die leider sämmtlich bis auf 1 verlassen waren, weil der Kuckuf das Nest entweder lädirt oder gar durch seine Schwere zu Boden geworfen hatte beim Einbringen seines Eies. Auch nur einen jungen Kuckuf entdeckte ich im Nest, aber alte Kuckucke gab es in Menge. Im Tempeliner Kreise in der Provinz Brandenburg, wo ich vom 2. bis 5. Juni verweilte, entdeckte ich 6 Kuckuckseier, ebenfalls alle verlassen, und von jungen Kuckucken nicht einen; indessen konnte man an mehreren erweiterten und glatt abgetretenen Eingangslöchern der Zaunkönignester erkennen, daß ein junger Kuckuf darin großgezogen war und bereits das Nest verlassen hatte.

Wie stark aber die Vermehrung in der Provinz Brandenburg zugenommen

hat, beweist das massenhafte Vorkommen von Nestern mit Kuckukseiern in Gegenden, wo zwar schon immer viele Kuckukseier gefunden wurden, aber doch nie in solcher Menge. Ein Freund von mir aus der Stadt Brandenburg theilt mir mit, daß er in der nahen und weiteren Umgebung der Stadt bis Mitte Juni 20 und später mit einem jungen Mann gemeinschaftlich wieder 20 Kuckukseier entdeckt habe, daß ihm aber noch schließlich vom Lehrer Leppin 3 in verlassenen Nestern gefundene Kuckukseier gebracht wurden, sodaß ihm 43 Kuckukseier zu Gesicht kamen.

Einige Vertilger der großen Kiefernraupe.

Von L. Buxbaum.

Wie schon in Nr. 10 dieser Monatschrift mitgetheilt wurde, sind die Waldungen der Main- und Rheinebene in der Großherzoglich Hessischen Provinz Starkenburg seit drei Jahren von der großen Kiefernraupe (*Gastropacha pini*) in erschreckender Weise befallen und ist es gewiß von Interesse zu erfahren, wie sich die verschiedenen Vogelarten dieser Raupenmasse gegenüber bis jetzt verhalten haben. Einige Vogelarten haben sich ganz besonders als eifrige Raupenvertilger erwiesen und haben dadurch der Forstwirtschaft große Dienste geleistet, was ihnen hiermit gutgeschrieben werden soll. Zunächst ist der Kuckuk zu nennen, der sich in größerer Zahl eingestellt und von früh bis spät als trefflicher Raupenvertilger bewährt hat. Als derselbe Mitte April hier ankam, fand er seinen Tisch überreichlich gedeckt mit der Kiefernraupe und es blieben deshalb viele da, denn sie brauchten nicht lange nach Nahrung zu suchen, sondern konnten nur nehmen, so viel sie wollten. Ein schöneres Leben für einen Kuckuk kann es ja auch gar nicht geben, wie er sich solches hier verschaffen konnte. Wohin man sich aber auch wenden mochte, überall sah und hörte man den Kuckuk, oft waren mehrere beisammen und riefen unverdrossen einander zu. Das kann als feststehend gelten, daß diese Raupenmenge den Kuckuk in größerer Zahl hier festgehalten hat. Weiter haben die Eichelheher an der Vertilgung dieser Raupen regen Antheil genommen. Oft habe ich ganze Familien dieser munteren, schönen Vögel beobachtet, wie sie an die Bäume flogen und Raupen wegnahmen, besonders haben sie die nahe am Boden, an den Stämmen sitzenden, in einem Sprunge von der Erde aus weggeschnappt. Ihr Nutzen ist in dieser Beziehung hoch anzuschlagen und der Forstmann hat diesmal eher durch die Finger gesehen, wenn er ein Vogelnest plünderte. In auffallend großer Zahl hat sich auch der Pirol eingestellt, um an diesem Vernichtungskriege Theil zu nehmen und ich war erstaunt, so viele dieser goldschimmernden Vögel auf einmal hier zu sehen. Man sieht daraus, daß gute Nahrung die Vögel anzieht. Gute, geeignete Brutplätze und reichliche Nahrung, das sind die Hauptbedingungen für die Ansiedelung der Vögel. Auch das muntere Volk

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Walter Adolf

Artikel/Article: [Merkwürdige Entdeckungen beim Aufsuchen von Kuckukseiern und jungen Kuckuken. 468-474](#)